

Khalil Ibrahim Abdulmajid, Ex-Christ, USA

(teil 1 von 2)



1988 fing ich an, mit meinem Vater an einem Projekt im Königreich Saudi Arabien zu arbeiten, der als Arzt in Saudi Arabien praktizierte. Er war in dem Königreich und ich war in den Vereinigten Staaten. Im selben Jahr kam ich auf Besuch in das Königreich und besuchte die Stadt Al-Khobar, um das Projekt zu fördern. Was ich dort sah, hat mich auf so viele Arten gefangen genommen, aber als ich diese ersten Gebetsrufe hörte, rührte sich etwas tief in meinem Inneren. Ich sah Ladenbesitzer, die ihre Geschäfte verließen, aber nicht die Türen verschlossen. „Wie kann das sein?“ fragte ich. Ich sah Muslime zum Gebet gehen, und als sie wiederkehrten sahen sie so frisch und erneuert aus. All dies sah ich und ich war verwundert. Ich fragte meine saudischen Gastgeber so viele Fragen und mir wurde gestattet, zu einer großen Stadtmoschee zu kommen, wo ich hinten saß. Ich war nervös, aber meine Augen und mein Herz waren offen. Niemand sonst war eingeladen, auch mein Vater nicht. Vermutlich hatte Muhammad, unser persönlicher Gastgeber, etwas in mir gesehen, das nicht einmal ich damals bemerkt hatte. Mir wurde ein Exemplar des Heiligen Qur´an auf arabisch und englisch gegeben. Von allen Dingen, die ich von dieser Reise in die Staaten mit zurück nahm, war der Qur´an das aller-wertvollste. Ich hatte ihn damals noch nicht gelesen, ich behandelte ihn wie einen Besitz, das ist traurig zu sagen. Etwas, das sich gut auf dem Bücherregal machte, welches ein Fehler! Ich blieb zurück mit lebendigen Erinnerungen an einen Ort, der mir zuvor völlig und vollkommen unbekannt gewesen war. Als Ergebnis dessen wurde tief in meinem Inneren eine Form gegossen.

Jahre später kam ich dann zurück mit meiner jungen Familie, Frau und zwei Söhnen. Jeder lebte sich rasch in Saudi Arabien ein. Meine Welt drehte sich um Arbeit, Familie und Training. Jegliches Gebet, das ich sprach, war allein und allerhöchstens einmal täglich. Versteht mich nicht falsch, ich war ein Christ, und

von Christen wird nicht soviel verlangt. Ich machte mehr als die meisten. Ich fing an, meine Mitarbeiter zu beobachten, wie sie ihre Arbeit vor und nach dem Gebet verrichteten. Innerlich weiss ich jetzt, dass Allah mich rief, aber ich hörte nicht, obwohl ich genau da war in Riyadh, als ich in einem Krankenhaus arbeitete mit einer Moschee gleich nebenan, umringt von vielen warmherzigen Muslimen. Ich hielt alle in Schach, so fest klammerte ich mich an meinem Verständnis für das Christentum, fast trotzig! Die Jahre vergingen und ganz ehrlich, ich verlor das Interesse an Gebeten und allem anderen außer einer gelegentlichen Verbindung direkt zu Gott. Schließlich endete der Aufenthalt meiner Familie 2001 und wir kehrten alle nach Florida in den USA zurück.

In den Staaten gingen wir alle als Familie in die Kirche, aber ich wusste, ich war nicht mehr dieselbe Person. So sehr ich mich auch bemühte, ich konnte das Konzept von der Trinität nicht genug annehmen, um vor jemand anderen zu „bezeugen“. Irgendetwas war falsch, aber ich wusste nicht, was. Da fing ich an, allein zu Gott zu sprechen. Das ergab einen Sinn für mich, Er hat alles erschaffen, warum also sollte ich anderer bedürfen, damit meine Gebete Ihn erreichen? Zur gleichen Zeit kam in meinem Leben daheim die Sünde stark in mein Leben, sei es von mir direkt oder durch meine jetzige Ex-Frau in mein Leben gebracht. Ich versank in die enttäuschendste Zeit meines Lebens. Der Weg zur Hölle, den ich einschlug, ist breit und leicht; während der Weg zum Himmel eng und schwer zu durchqueren ist. Offen gestanden ging ich nicht zur Hölle, ich erlebte die Hölle auf Erden. Die ganze Zeit über versuchte ich, die „Dinge“, die ich tun wollte, mit Gebeten und gelegentlichen Kirchengängen für eine Stunde auszugleichen. Jahrelang ging das so weiter, bis ich die Aufgabe annahm, die ich jetzt im Krankenhaus hier in Al-Khobar ausübe.

Dieses letzte Jahr war erfüllt von Tränen und Traurigkeit, in ihm scheiterte eine 23 jährige Ehe teilweise aufgrund jener letzten schlimmen Jahre vor meiner Ankunft in Al-Khobar. Ich dachte nicht, dass ich so tief sinken würde, aber wisst ihr, Er nahm mir alles, ließ mich auf den Grund hinab sinken, wo alles andere oben ist. Wirklich, ich sage immer, ich musste springen, um den Boden zu berühren. Diejenigen, die mich umgaben, wussten, ich war die ganze Zeit verletzt und mein Leben war leer, auch wenn ich jeden Tag Sekunde für Sekunde weiter durchzog. Meine täglichen morgendlichen Gebete habe ich selten unterlassen, und ich las häufiger die Bibel, ganze Bücher auf einmal. Dem Leben auf der Arbeit und mit mir persönlich ging es sogar während der Scheidung besser, für die ich in die USA zurück musste. Kurz nach meiner Rückkehr gab mir einer der leitenden Manager in meiner Abteilung Informationsmaterial über den Islam, das ich gerne annahm, aber weder las noch ansah. In die Schublade kam es. Aber dieser Mann und andere in meiner Umgebung sahen etwas in mir, das ich noch nicht entdeckt hatte, aber sie, ich weiß nicht wie, aber sie bemerkten es. Ein Mitglied meines Personals gab mir Gebetsperlen. Ich trug sie den ganzen Tag in meiner rechten Tasche und zählte sie immer und immer wieder mit meiner rechten Hand in

meiner rechten Tasche den ganzen Tag lang. So war ich in der Lage, bei den schwierigsten Treffen ruhig zu bleiben, wenn ich die Perlen mit meinen Fingern rollte. Das Leben ging weiter, auf einen guten Tag folgten drei schlechte, aber mein Leben und meine Arbeit gingen weiter. Dann im November letzten Jahres ging ich für einen Scheidungsgerichtstermin und um meine Familie zu besuchen in die USA zurück. Traurige Zeiten und gute Zeiten, aber nie habe ich mich dort zuhause gefühlt, niemals. Ich ging nicht einmal in die Kirche.

Als ich im frühen Dezember in das Königreich zurückkehrte, war ich innerlich unruhig. Es fiel mir schwer, Entscheidungen zu treffen, daher traf ich keine. Da habe ich mich einfach entspannt und noch mehr entspannt und nur mit meinem Herzen und meinem Verstand gehört. Tagelang müssen sich viele Menschen gewundert haben, was ich im Kopf hatte, denn ich muss beschäftigt gewirkt haben, aber ich war es nicht; ich schnitt Lage für Lage ab, hörte zu, versandte Fragen und Botschaften, nicht wissend, was zurückkommen würde. Beim Krankenhaus fing ich an, zur Moschee hinüberzugehen, dicht heran, aber nicht zu dicht, um den Gebetsruf zu hören, wobei ich die Männer beobachtete, die hinein- oder hinausgingen. Sie standen dort, redeten miteinander, die Welt um sich herum nicht wahrnehmend; du konntest sehen, dass die anders waren als vorher, bevor sie hineingegangen waren. Ich war unentschieden; ich wusste es, aber zur gleichen Zeit leugnete ich es alles. Der Graben zwischen den beiden Wegen schien zu breit zu sein, um ihn zu überqueren, und ich hatte keine Vorstellung wie. Ich wunderte mich und ich wunderte mich noch mehr.

(teil 2 von 2)

Im frühen Januar hatte ich einen mächtigen Drang, ich musste einen Qur'an haben! Dies war eines der ersten Dinge, die ich auf meine "To-Do" Liste setzte, dies blieb in meinem Kopf und verließ mich niemals. Zwei Tage später, an einem Donnerstagnachmittag, kam ich von der Arbeit nach Hause und machte ein Nickerchen. Ich habe nicht den Wecker gestellt, aber ich hatte mir vorgenommen, nach dem Gebet, wenn die Geschäfte wieder öffnen würden, wollte ich losgehen und mir eine Übersetzung der Bedeutung des Qur'an kaufen. Der Ruf zum Nachmittagsgebet ließ mich aufschrecken, aber weil ich noch müde war, sagte ich zu mir selbst: „Ich werde wieder schlafen gehen und den Qur'an später besorgen, wofür brache ich den überhaupt?“ Als ich dies in meinen Gedanken wahrnahm, sprang ich aus meinem Bett und zog mich an. Meine Haare waren vom Schlafen durcheinander, aus diesem Grund trug ich eine Baseballmütze. Ich winkte einen Taxifahrer herbei und erklärte ihm, dass ich Muslim werden wolle. Er beglückwünschte mich zu diesem Vorhaben und ab ging es zum Jarir Bookstore! Es war viel Verkehr auf dem Weg dorthin, aber schließlich kamen wir doch dort an und zu meinem Entsetzen wartete die Hälfte der Einwohner Al-Khobars davor um hineinzugehen. Ich eilte die Treppe zur Bücherabteilung

hinauf und fing an, mich hektisch umzusehen. Da waren so viele Bücher und Menschen. Ich wusste nicht, wo ich anfangen sollte, endlich gelang es mir, die Aufmerksamkeit eines Verkäufers zu bekommen, und er zeigte mir, wo die Abteilung mit dem Qur´an ist. Er sagte mir, sie seien ausverkauft. Ich war verärgert und rief aus: „Wie kann das sein? Dies ist Saudi Arabien, das Herz des Islam und ihr habt keinen Arabisch/Englischen Qur´an auf Lager?“ Ich war niedergeschlagen und kehrte zu meinem aufgeregten Taxifahrer zurück. Wir waren beide ärgerlich und fuhren weiter auf der Suche nach weiteren Büchergeschäften, bis mir einfiel, dass Jarir einen anderen Laden in der Nähe des Krankenhauses hatte, also fuhren wir geradewegs dorthin. Wir schafften es, zur Zeit des Abendgebets dort anzukommen. Er ging beten, während ich wie die anderen Nicht-Muslime außerhalb des Geschäfts wartete. Schließlich öffneten sie, und ich erwischte den ersten Mitarbeiter vor allen anderen. Ich kaufte mir ein Exemplar des Qur´an, und er gab mir sogar einen Discount auf den Verkaufspreis. Vielleicht sah auch er etwas in mir. Der Taxifahrer war froh, dass wir nicht aufgegeben hatten und dass ich bekam, was ich gewollt hatte.

Ich fing an, in meinem Exemplar des Qur´an zu lesen, als noch kein anderer davon wusste. Je mehr ich las, desto mehr Fragen hatte ich, doch ich wollte mich noch keinem nähern und enthüllen, was ich gerade tat – langsam den Islam annehmen! Es gab Tage, an denen die Arbeit nur dazu diente, meine Suche nach der Wahrheit zu dienen. Ich las tagelang im Qur´an und ich fing auch an, in der Bibel nach Antworten zu suchen. Meine Nachforschungen kreisten um Jesus, Gottes Segen und Frieden seien mit ihm. Wer war er wirklich? War er wirklich Gott oder ein Teil der Trinität? Ich kämpfte mit dieser Frage, denn ich glaubte bereits, dass es nur einen Gott gibt, aber als Christ fragte ich mich, ob dieser Gott Allah war? Lag ich falsch? Die Tatsache, dass es nur einen Gott gab war, für mich offensichtlich, denn alle meine muslimischen Freunde und Mitarbeiter bezeugten diese Tatsache, dass dieser Eine Gott kein anderer als Allah war. Ich fing an, meine früheren Glaubensansichten zu hinterfragen. In diesem Stadium war ich nicht bereit, Muslim zu werden. Kurz darauf betrat ich das Büro meines Chefs, der ein Muslim war, und ich hielt meine Gebetsperlen in der Hand und nicht in der Tasche und er sagte: “Du siehst wie ein Muslim aus, Michael! Denken sie daran, den Islam anzunehmen?” sagte er halb scherzend, aber doch ernsthaft. Ich setzte mich vor seinen Schreibtisch und antwortete: “Ja!” Ich denke nicht, dass einer von uns beiden diesen Morgen vergessen wird. Er war mächtig. Er kam um seinen Schreibtisch herum und schüttelte meine Hand und sagte, er würde alles tun, um mir zu helfen und dass er alles tun würde, was in seiner Macht steht, um mir auf meinem Weg voran zu helfen. Ich bedankte mich dafür und bat ihn um seine persönliche Führung, und er war damit einverstanden. Wow! Ich war glücklich und tauchte sogar noch mehr in meine Suche nach der Wahrheit ein. Ich fing an, den Qur´an und die Bibel zu lesen. Einmal spät am Abend beschloss ich, mir die letzten Seiten meines Qur´an-

Exemplars durchzulesen. Ich fand ein Kapitel mit dem Titel: „Jesus und Muhammad, Gottes Segen und Frieden seien mit ihnen beiden, in der Bibel und im Qur´an: “Beweise aus der Bibel, dass Jesus ein Diener Gottes gewesen ist und keinen Anteil an der Göttlichkeit besaß“. Ich las jene zehn Seiten mehrere Male langsam und sorgfältig durch. Wie konnte das sein, „Jesus ist kein Gott“! Ich las die Evangelien von Matthäus, Johannes und Markus. Ich schaute in der Bibel nach und suchte nach dem, der sie geschrieben hatte und danach, ob Jesus tatsächlich alle die rotgedruckten Worte im Neuen Testament geschrieben hatte? Alles, was ich feststellen konnte, war, dass eine große Zahl religiöser Gelehrter die Bibel zweimal in den 70ern und in den 80ern revidiert hatte, aber nirgends konnte ich erkennen, dass Jesus wirklich auch nur ein einziges Wort in der Bibel geschrieben hatte. Alles war von anderen lange nach seinem großartigen Leben hier auf der Erde geschrieben worden. Ich wandte mich wieder dem Qur´an zu und las weiter, und es wird ganz deutlich gesagt, dass Allah Jesus tatsächlich geschaffen hatte und Maria war eine Jungfrau. Gott sagte nur: „Sei“ und er war! Er war ein Muslim gewesen, den Allah gesandt hatte, damit er seinem Volk den geraden Weg zeigte. Es wird auch gesagt, dass er nie gestorben und nun im Himmel ist, dass er wiederkehren wird, um die Welt so zu regieren, wie Allah es beabsichtigt hat. Bei meinen Forschungen fand ich heraus, dass Allah Seine Botschaft Muhammad geoffenbart hat, die wurde dann von Schreibern niedergeschrieben und von Muhammad überprüft, als die Worte von Allah Selbst, die den Qur´an bilden. Wow! Mein inneres Auge war weit geöffnet, ebenso wie mein Herz. Das Konzept von dem Einen Gott war genau das, niemand hat das Recht, angebetet zu werden, außer Allah und Muhammad ist der Gesandte Allahs, das ist eine Tatsache, ganz zweifellos! Wie konnten die Christen so schief gehen, er ist nicht drei in einem, er ist nur Einer Alleine und Er ist Allah. Kein Wunder, dass ich Schwierigkeiten mit dem Glauben hatte, dass Jesus Gott war! Er war nicht Gott, ganz einfach! Ja, er war ein wichtiger Gesandter Gottes gewesen, aber nicht Gott Selbst.

Als ich dies in meinem Herzen erkannt hatte, akzeptierte ich den Islam sofort. In genau diesem Augenblick unterwarf ich mich Ihm. Nun fragte ich mich, äußerlich, wen ich aufsuchen sollte, um voranzukommen und Muslim zu werden. Ich wurde zu einem religiösen Mann geschickt. An diesem Punkt bewegte ich mich entlang den Schritten, ich hatte dieses Gefühl nie zuvor verspürt. Ich traf den religiösen Mann, der von den anderen sehr geschätzt wurde, und ich sprach nach einer längeren Diskussion das Glaubensbekenntnis vor ihm aus. Er umarmte mich und sagte, dass ich den Islam angenommen habe und nun Muslim sei. Wir umarmten einander und ich weinte fast! An jenem Abend verrichtete ich mein erstes Gebet in der Compound-Moschee. Ich wurde von so vielen umarmt. Am nächsten Tag traf ich den Imam und sprach in seinem Büro nochmal das Glaubensbekenntnis aus. Er sagte mir, ich solle zum Mittagsgebet kommen, was ich auch tat. Danach führte er mich in alle Dinge ein und sagte, ich

solle zu ihm kommen, wenn ich etwas nicht verstand. Ich sagte das Glaubensbekenntnis noch einmal vor ihnen allen und erklärte, wer ich war und wie es dazu gekommen ist, dass ich dort war. Als ich fertig war, kam jeder Mann in der Moschee und schüttelte meine Hand und umarmte mich. Noch nie zuvor war ich auf so liebenswerte und warmherzige Art begrüßt worden. Das brachte mich zum Weinen. Nachdem ich Muslim geworden war, brachte mir ein besonderer Lehrer bei, wie die Gebete richtig verrichtet werden. Jetzt bete ich alle Gebete rechtzeitig und ich habe 30 Bücher und Schriften sowie über 2000 Seiten elektronischen Materials über den Islam gelesen.

Ich rief meinen Vater, meine Mutter, meinen Sohn und meinen Bruder an, um ihnen die Einzelheiten über meinen neuen Glauben mitzuteilen und es wurde von allen herzlich aufgenommen.

Ich bin dabei meinen Namen von Michael Allen Wilson in Khalil Ibrahim Abdulmajid zu ändern.

Ich kann nicht damit aufhören, zu jedem, der zuhören möchte, von der Wahrheit zu berichten, die ich jetzt kenne.

Ich bin sowohl von Muslimen als auch von Christen gefragt worden, warum ich Muslim geworden bin; alles, was ich sagen kann, ist, seit ich herausgefunden habe, dass Allah Seine Botschaft dem Propheten Muhammad offenbart hat, dass nur Allah allein angebetet werden soll und dass wir unsere Leben so führen sollen, wie Allah es vorgesehen hat und dass dies der einzige Weg zu Erfolg in diesem Leben und im nächsten ist, habe ich mich fest daran gehalten, damit ich mit einem glückseligen Leben im Paradies belohnt werde. Dies ist der Grund dafür, dass ich jetzt so vollständig glücklich bin.

Gepriesen sei Allah.